

123

Places for the Displaced

Sabine Kittel, »Places for the Displaced«. Biographische Bewältigungsmuster von weiblichen jüdischen Konzentrationslager-Überlebenden in den USA, Hildesheim / Zürich

/ New York (Georg Olms Verlag) 2006, 356 S., 58€

124

Im Rahmen eines deutsch-israelischen Kooperationsprojekts zur Geschichte der jüdischen Häftlinge im Frauenkonzentrationslager Ravensbrück entstand Sabine Kittels Arbeit über weibliche jüdische Holocaust-Überlebende, die nach Ende des Krieges in die USA immigrierten. Insgesamt 25 ursprünglich aus Polen, Deutschland, der Tschechoslowakei, Ungarn und den Niederlanden stammende jüdische Frauen wurden von Kittel in den USA interviewt. Die Interviews wurden mit der »Methode des narrativen Interviews« geführt, die Auswertung erfolgte mithilfe der *grounded theory* und der Qualitativen Inhaltsanalyse. Im Mittelpunkt der Analyse standen die Zeitabschnitte »Konzentrationslager« und »Migration«, die die Autorin als wegweisend für spätere Lebensentwürfe und Handlungsorientierungen begreift.

Kittel diskutiert die Validität von biographischer Forschung und bezieht die Position derer, die die Erinnerungen der Überlebenden nicht lediglich unter dem Aspekt der »objektiven Wahrheit« betrachten und deshalb mitunter zu disqualifizieren versuchen, sondern eher unter einem Aspekt jenseits historischer Informationen: der Wahrnehmung der Erfahrungswelt des »konzentrationsären Universums«. In Kittels Deutungsversuchen geht es dementsprechend darum, in der Retrospektive bzw. anhand der *heute* für die Interviewten gültigen lebensgeschichtlichen Erzählungen die den Interviews zugrunde liegenden Aussagen herauszufiltern, zu analysieren und ihre Bedeutung für die Erzählenden zu erkennen, besonders im Hinblick auf die Bewältigungsleistungen der Überlebenden.

Die Autorin spannt den historischen Bogen vom Zeitpunkt der Eröffnung des Frauenlagers Ravensbrück im Jahre 1939 bis in die heutige Zeit des Einwandererlandes USA. Fundiert und einfühlsam verknüpft Kittel einzelne Erzählsequenzen ihrer Gesprächs-

partnerinnen mit geschichtlichen Ereignissen und führt die Leser durch die für das Schicksal der Überlebenden prägenden Orte und Zeiträume. Im Besonderen prüft Kittel, in welchem Maß die USA, wohin etwa ein Drittel der gesamten jüdischen Holocaust-Überlebenden auswanderte, den hier befragten Frauen eine neue Heimat sein konnte.

Der Titel *Places for the Displaced* und auch die Fragestellung der Autorin bereiten den Leser darauf vor, dass es in ihrem Werk vorrangig um die Zeit *nach* der Befreiung gehen wird. Doch schon bald wird klar, dass die Phase der Verfolgung, die sich mit dem »Unsagbaren« beschäftigt, viel mehr Raum einnimmt, ja, einnehmen muss, um die weiterführenden Schritte und Handlungsorientierungen der Befragten einordnen zu können.

Wie sehr der Zeit- und Erfahrungsabschnitt »Konzentrationslager« das weitere Leben beeinflusst und dauerhaft überschattet, wird bereits in der Einleitung deutlich. Dort schildert Kittel den Verlauf ihrer Interviews, so z. B., dass ihre Gesprächspartnerinnen ihre biographischen Erzählungen mit der Befreiung aus den Lagern abbrachen oder für beendet hielten. Der biographische Bruch der Verfolgung bzw. der Inhaftierung in Ravensbrück ist ausschlaggebend für alle weiteren Schritte. Wären die Frauen denn ohne Verfolgung aus ihren Heimatorten ausgewandert? Hätten sie sich – wenn sie eine freie Wahl gehabt hätten – wirklich die USA als Einwanderungsland ausgesucht? Die Vergangenheit ist unausweichlich – und die Zeit nach der Befreiung beinhaltet neben der Befreiung auch immer die Erfahrung der Inhaftierung, die somit auch die Handlungsorientierungen prägt.

Dieser inneren Realität und Kausalität entsprechend beziehen sich die *Places for the Displaced* nur untergeordnet auf die USA und eine Assimilation der jüdischen Überlebenden in die amerikanische oder die amerikanisch-jüdische Gesellschaft. Gefühle der Fremdheit dominierten auf beiden Seiten und die traumatischen Erfahrungen der

Überlebenden schufen eine unüberbrückbare Distanz zu ihrer Umwelt, die nicht nachvollziehen konnte und wollte, was den Neuankömmlingen widerfahren war. Der Prozess des Heimischwerdens vollzog sich stattdessen eher im Kreise der Schicksalsgenossinnen und -genossen, die ähnliche Brüche und Neuanfänge in ihrer Biographie zu verzeichnen hatten. Unter Überlebenden entstanden wirksame Netzwerke, die Ersatz-Familien gleichkamen, Geborgenheit und Verständnis boten und die Werte der zerstörten Welt lebendig hielten.

Den bisherigen Forschungsstand über gelungene Immigrationsverläufe in den USA kritisch hinterfragend, führt Kittel einen weiteren wichtigen Aspekt neben beruflichem und finanziellem Erfolg an: Vor allen Dingen der Aufbau familiärer Strukturen und der Erhalt kultureller und religiöser Werte gelten den befragten Frauen als Maßstab gelungener Integration in der neuen Heimat und eines erfüllten Lebens. Im Laufe der Jahre hat ein permanenter Austausch zwischen Althergebrachtem und Neuem stattgefunden, der in individuelle Neuorientierungen mündete und die jüdischen Frauen in den USA eine neue Identität formen ließ, mit der sie wieder selbstbestimmt Entscheidungen treffen konnten. Die meisten Befragten haben sich in ihrer neuen Heimat eingelebt und der zerstörerischen Vergangenheit nachhaltig getrotzt – nicht zuletzt durch die Geburt ihrer Kinder und Enkel, die das Weiterleben der Familie sichern.

Places for the Displaced ist ein äußerst lesenswertes Buch, das gut recherchierte historische Fakten interessant aufbereitet und einen wichtigen Beitrag zur Holocaust- und Migrationsforschung leistet, im Besonderen weil auch die Zeit nach dem Holocaust mit einbezogen wird und die interviewten Frauen und deren Erfahrungswelt nicht nur auf die traumatische Zeit der Shoa begrenzt werden.

SANDRA KONRAD (HAMBURG)